

erkennung und ein gern eingeräumtes Uebergewicht im Kreise eingeräumt. Seine Verdienste hatten auch staatliche Anerkennung in der Verleihung des Charakters eines Königlichen Oekonomierathes und des Rothen Adlerordens IV. Klasse und zwar zu einer Zeit gefunden, in der seine freie politische Gesinnung nicht die der Regierung war, was sie allerdings nach dem Jahre 1870 geworden ist. Seine Gesinnung war eine durch und durch vornehme. Den Armen war er ein stetsbereiter Helfer, seinen Untergebenen ein wohlwollender, nachsichtiger und gütiger Herr, der jeden Dienst vornehm belohnte. Er starb am 21. März 1896 auf seinem Gute Krickau. Der Schlesischen Gesellschaft hat der Verstorbene bereits seit 1854 als auswärtiges Mitglied angehört.

Sanitätsrath Dr. med. Freund in Gleiwitz, der unserer Gesellschaft seit 1889 als auswärtiges Mitglied angehörte, wurde am 30. Juli 1823 in Zabrezeg bei Neu-Berun als Sohn einer Kaufmannsfamilie geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Gleiwitz und bezog nach abgelegtem Abiturientenexamen die Universität Breslau, wo er sich dem Studium der Medicin widmete. Nachdem er hier zum Dr. med. promovirt und das Staatsexamen als praktischer Arzt bestanden hatte, liess er sich in Gleiwitz als praktischer Arzt nieder und erlangte dort eine ausgedehnte Praxis, die er mit hingebender Treue und grossem Erfolge bis an sein Ende ausübte. Er starb am 3. October 1896 in Gleiwitz, wo sein Tod von der ganzen Bevölkerung betrauert wurde.

Dr. phil. Georg Hasse, Chemiker und zuletzt Betriebsdirector in Saarau, wurde am 13. Februar 1855 in Liegnitz als der Sohn des in zwischen verstorbenen Königlichen Justizraths Heinrich Hasse und dessen Gemahlin Clara, geb. Schiller, geboren. Er absolvirte in Liegnitz die dortige Ritterakademie und bezog nach dem Michaelis 1873 bestandenen Abiturientenexamen die Universität Breslau, um Naturwissenschaften und speciell Chemie zu studiren. Nach 3 Semestern ging er auf 5 Semester nach Berlin, wo er unter Professor A. W. Hoffmann die Arbeiten zu seiner Doctor-Dissertation machte und auch auf der Königlichen Gewerbeakademie Maschinenlehre hörte. Im Herbst 1877 promovirte er bei der Universität Göttingen auf Grund seiner Dissertation „Ueber die Einwirkung von Tetrachlorkohlenstoff auf Phenole in alkalischer Lösung.“ Bald darauf trat er im Februar 1878 als Chemiker bei der „Silesia“ in Merzdorf ein, von wo er im April 1879 in gleicher Eigenschaft nach der Hauptniederlassung der „Silesia“ in Saarau kam, wo er bald als Betriebsdirector eine Stellung erreichte, in welcher er mit unermüdlichem Fleisse und grosser Umsicht für die Rentabilität und weitere Fortentwicklung des Etablissements Sorge trug. Begeistert für die Schönheiten der Gebirgsnatur, wanderte er seit Jahren in jedem

Sommer in die Berge (Tatra, Alpen). Als Mitglied des deutsch-österreichischen Alpenvereins berichtete er in den Sectionsversammlungen, sowie auch in den „Mittheilungen des deutsch-österreichischen Alpenverein“ mehrmals in interessantester Weise über seine Touren, von denen hier nur die Besteigung der Niederkogel, Zinal Rothhorn, Ortler (2 mal), Bernina, Gross-Glockner und Zugspitze genannt sein mögen. Der „Wanderer im Riesengebirge“ brachte vor ein paar Jahren auch eine anziehende Schilderung von Hasse's Besteigung der Schneekoppe im tiefsten Winter, vom Melzergrund links steil auf zur Spitze. Im Frühjahr 1895 verlobte er sich mit Fräulein Olga Dorff aus Scharley, die er in der Familie seines Freundes, des Directors Dr. Heintz, in Saarau kennen gelernt hatte, und welche mit ihm die Liebe zur Musik und feines Verständnis für dieselbe theilte. Die im September 1895 geschlossene Ehe war von nur allzu kurzer Dauer, denn sie wurde schon am 14. März 1896 durch den plötzlichen Tod des Gatten gelöst. Der Verstorbene, welcher der Schlesischen Gesellschaft seit 1892 als auswärtiges Mitglied angehörte, war ein biederer, männlicher, echt deutscher Charakter; er genoss die Liebe und Freundschaft Aller, die mit ihm in Verkehr traten.

Stabsarzt Dr. med. Ludwig Hennet wurde am 17. Februar 1820 zu Breslau geboren, erhielt den ersten Unterricht in der hiesigen Domschule und besuchte darauf das katholische St. Matthiasgymnasium hierselbst. Nach dem Tode des Vaters liess er sich bei der hiesigen medicinisch-chirurgischen Lehranstalt als Hörer einschreiben und absolvirte den vorgeschriebenen dreijährigen Cursus. Als Candidat der Medicin bekleidete er eine Assistentenstelle im hiesigen Allerheiligen-Hospital, 1843 trat er als Unterarzt in das 18. Infanterie-Regiment zu Fraustadt ein. Bald nahm er einen längeren Urlaub und bestand in Breslau 1845 das Staatsexamen als Wundarzt I. Klasse, worauf er zu seinem Regimente zurückkehrte und die selbständige Leitung des Garnisonlazareths zu Kosten übernahm. Am 1. Juli 1847 trat er aus dem activen Dienst im Heere aus und wurde Hof- und Domainenarzt des Fürsten v. Sulkowski zu Reisen. Diese Stelle gab er auf, nachdem er 1848 und 1849 mehrfach zur Armee einberufen worden war. Er wurde 1849 unter Beförderung zum Assistenzarzt reactivirt und dem 2. Dragoner-Regimente überwiesen. Im Jahre 1850 wurde er als Oberarzt zu dem leichten Feldlazareth No. 7 in Berlin einberufen. Im Jahre 1851 wurde er selbständiger Arzt bei der Militairreitschule in Schwedt a./O., 1859 Stabsarzt des 6. schweren Reiter-Regiments und 1866 dirigirender Arzt eines Reservelazareths. Inzwischen war er 1852 durch die Hohenzollernmedaille und 1860 durch Verleihung des Ehrenmutterkreuzes II. Klasse des Oldenburger Haus- und Verdienstordens ausgezeichnet worden. Im